

Wie ist es, wenn Menschen verschwinden?

Rimini Protokoll kommt zu den **Kunstfestspielen** Herrenhausen: Ein Gespräch mit der Regisseurin und Autorin Helgard Haug über „All right. Good Night.“

Interview: Ronald Meyer-Arlt

Frau Haug, Produktionen von Rimini Protokoll finden sich recht oft im Programm der **Kunstfestspiele Herrenhausen. Vor drei Jahren begeisterten Sie dort mit Ihrem Tourette-Theater „Chinchilla Arschloch, waswas“ das Publikum. Jetzt sind Sie mit „All right. Good night.“ in Herrenhausen zu Gast. Passen die Stücke von Rimini Protokoll gut zu den **Kunstfestspielen**?**

Sieht so aus. Bei den beiden Stücken spielt Musik eine bedeutende Rolle – das passt auf jeden Fall zu der Ausrichtung der **Kunstfestspiele**, und ich freue mich besonders, dass beide Stücke dort eingeladen wurden.

„All right. Good night.“ ist ein Stück über das Verschwinden. Es geht um den Malaysia-Airlines-Flug MH370, der im März 2014 mit 227 Passagieren und zwölf Crewmitgliedern spurlos verschwunden ist. Und es geht um das Verschwinden einer Person in die Demenz. Waren die beiden Geschichten mühelos zusammenzufügen?

Es hat sich erst im späteren Arbeitsprozess herausgestellt, dass wir uns auf diese beiden Stränge konzentrieren wollen. Den Fall des verschwundenen Passagierflugzeugs kennt jeder – vielleicht nicht in allen Details – aber die meisten Menschen erinnern sich an die Nachrichten rund um das Flugzeug und an die Tatsache, dass immer noch nicht offiziell aufgeklärt wurde, was genau geschah. Das ist eine weltumspannende Geschichte mit vielen Wendungen und voller technischer Details. Ganz im Gegenteil zu den Beobachtungen und dem Prozess der Demenzerkrankung eines Menschen. Das ist natürlich viel näher, viel emotionaler. Und es stellte sich heraus, dass sich die beiden

Stränge gut verknüpfen lassen und sich gegenseitig helfen.

Es ist ja nicht ganz einfach, die Demenzerkrankung eines nahen Verwandten öffentlich zu machen. Wie sind Sie mit den Persönlichkeitsrechten umgegangen?

Mein Vater war ein sehr politisch denkender und handelnder Mensch, der sich als Theologe immer auch für andere Menschen eingesetzt hat und in seinem Ruhestand ein Haus konzipiert hat, in dem Demenzerkrankte in einer WG miteinander leben können. Er hat sich sehr genau überlegt, wie er alt werden möchte und wie – seiner Meinung nach – mit der Schwäche einer Demenz umgegangen werden sollte. Dass er selbst daran erkrankte, war nicht abzusehen – mir haben seine Überlegungen dazu aber sehr geholfen und mich auch darin bestärkt, in die Öffentlichkeit damit zu gehen.

Aber es bleibt doch eine Privatgeschichte?

Das finde ich nicht. Sie ist persönlich, ja – aber nicht privat. Beide Geschichten werden aus der Perspektive der Angehörigen erzählt. Mit der Frage, wie es sich aushalten lässt, wenn ein ganzes Flugzeug mit so vielen Menschen an Bord verschwindet, und mit der Frage, wie es ist, wenn ein Individuum ganz abseits des Medienrummels verschwindet.

Ihr Stück wurde im vergangenen Jahr zu vielen wichtigen Festivals eingeladen und von der Jury der Zeitschrift „Theater heute“ zum Stück des Jahres gewählt? Zahlt sich das Lob eigentlich auch finanziell aus?

Das ist eine andere Währung und vor allem dann gewinnbringend,

wenn sich dadurch neue Möglichkeiten erschließen lassen. Zum Beispiel Gastspiele und Einladungen zu spannenden Festivals, aber auch für kommende Projekte. Als freie Gruppe müssen wir ja für jedes Stück neue Partner finden und Mittel zusammensuchen. Das ist leider immer noch kein Selbstläufer. Aber

es ist natürlich hilfreich, wenn Produktionen so viel Zuspruch erfahren.

Demnächst wird Rimini Protokoll 25 Jahre alt. Planen Sie da eine Art Silberhochzeit mit ihren Kollegen Daniel Wetzel und Stefan Kaegi?

Unsere erste gemeinsame Arbeit haben wir 2000 gemacht, das Label Rimini Protokoll haben wir dann 2002 gegründet. Unseren 20. Geburtstag haben wir mit vielen Auführungen und einem dicken Katalog gefeiert. Aber feiern kann man ja immer, da haben Sie recht.

Erinnern Sie sich an alle Produktionen gleich gern? Oder gibt es auch welche, die Sie lieber vergessen wollen?

Die Formate, die wir entwickeln, sind so unterschiedlich, dass ich sie gar nicht miteinander vergleichen kann – das reicht ja von der Bühnenproduktion über partizipative Formate bis zu Arbeiten, die raus in die Stadt führen. Es gibt Installationen in Museen und Hörspiele, und es gibt ganz klar mühsamere Prozesse und spannendere.

Was war denn dabei besonders spannend?

Hier in Hannover haben wir mit „Sonde Hannover“ 2002 eine unserer ganz frühen Arbeiten gemacht. An die denke ich wirklich sehr gern zurück. Die Zuschauer saßen in

Zur Person

einem der oberen Stockwerke des Hochhauses am Kröpcke und schauten mit Feldstechern auf den Platz, auf dem sich das ganz normale Leben abspielte. Es ging um den Überwachungsblick auf die Menschen, die sich dort unten aufhalten. Uns haben hinterher immer wieder Menschen gesagt, dass sie seither vermeiden, über diesen Platz zu gehen und sich damals erst bewusst geworden sind, dass ja an jeder Ecke im öffentlichen Raum eine Unzahl von Überwachungskameras hängen ...

Helgard Haug ist Autorin und Regisseurin. Sie ist Gründungsmitglied des Theaterkollektivs Rimini Protokoll. Ihre jüngste Arbeit „All right. Good night.“ beschäftigt sich – am Beispiel eines verschwundenen Flugzeugs und der Demenz des eigenen Vaters – mit dem Verschwinden von Menschen. Im Januar 2022 wurde die In-



Gründungsmitglied:
Helgard Haug von Rimini Protokoll. FOTO: KUMMER

szenierung zum Berliner Theatertreffen eingeladen.

Die Produktion wird am Freitag, 26., und am Sonnabend, 27. Mai, bei den **Kunstfestspielen Herrenhausen** gezeigt. Die **Kunstfestspiele** mit Theater, Konzert, Tanz, Zirkus und Installationen finden vom 11. bis 28. Mai statt.



Graben nach dem Kern: Das Stück „All right. Good night.“ dreht sich um das Verschwinden. Rimini Protokoll bringt es bei den **Kunstfestspielen Herrenhausen** zur Aufführung. FOTO: MERLIN NADJ-TORMA